



Mitteilungsblatt der „Ersten österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ / (Vereinigung der Körperbehinderten Österreichs) / Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Österreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat
Beiträge an die Redaktion erbeten
Nachdruck nur mit Bewilligung der
- - - - - Redaktion - - - - -

Krüppelheimstätte u. Schriftleitung:
Wien, VIII. Wickenburggasse Nr. 15
Telephon B-46-5-59 - Postsparkassenkto. B-3.759
Straßenbahnlinien 2, 43, C, E, J, J₁, G₁, H₂ und V

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie VIII., Wickenburggasse 15
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:
Österreich S 2.-, Deutschland Mk. 150,
C. S. R. K. 20.-, übriges Ausland Frs. 2.-
Einzelnummer 30 Groschen

Nummer 1/2

Wien, Jänner—Februar 1933

7. Jahrgang

Inhalt: Unser Ziel! — Jahreswende. — Wege zur Erziehung für die Gemeinschaft. — Hofrat Prof. Dr. Hans Spitzky. — Einige Gedanken über die geistige Ausbildung der Lahmen. — Das Ziel. — Bildungsausschuß. — Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Unser Ziel!

Wir wollen das Bild nicht sehen,
Das bettelnde Krüppel zeigt;
Die Mitwelt lerne verstehen,
Warum wir dem abgeneigt.

Weil heischendes Mitleid immer
Verachtenswert erscheint,
Weil sich Almosen nimmer
Mit Menschenwürde vereint.

Weil wahre Lebensfreude
Nur aus der Arbeit fließt,
Denn sie ist das Gebäude
In dem Zufriedenheit sprießt.

Drum ist wie mit glühenden Zangen
In unsere Herzen gebrannt
Ein sehndes Arbeitsverlangen.
Das Mitleid, es sel verbannt!

F. H.

Jahreswende.

Von Hugo Matzner.

Ein Jahr, belastet mit einer beisspielslosen
Wirtschaftskrise, liegt hinter uns.

In einer Zeit, deren Gegenwart erschüttert
ist und deren Zukunft im Ungewissen liegt,
sehen die Machthaber das Allheilmittel für Ver-
besserung der wirtschaftlichen Lage in Sparmaß-
nahmen, welche schließlich den Standard im all-

gemeinen und den des Krüppels im besonderen
bis zur Unerträglichkeit herabsetzen.

Vom Standpunkt des Krüppels sind die vor-
erwähnten Verbesserungslösungen nicht nur un-
sozial, sondern sie sind den Grundsätzen einer
gesunden Wirtschaftspolitik widersprechend.

Mangels entsprechender Krüppelfürsorge-
einrichtungen sind viele Krüppel leider gezwun-
gen, die Fürsorge in verschiedenen Formen bei
den in Betracht kommenden Stellen in Anspruch
zu nehmen. Nach unseren Erfahrungen besteht
aber bei den maßgebenden Stellen eine Abkehr
von den Grundsätzen der Fürsorge, welche die
Verelendung der Krüppel noch vermehrt.

Dieses unsoziale Vorgehen, das mit den Spar-
maßnahmen begründet wird, ist nach jeder Rich-
tung hin sehr schädigend. Gegen die Fürsorge
von im vorgeschrittenen Alter stehenden und mit
einem Gebrechen behafteten Personen ist mit
Ausnahme der Unzulänglichkeit nichts einzuwen-
den, dagegen bestehen die größten Bedenken
gegen geldliche Fürsorge für jugendliche Krüppel.

Für solche Krüppel kommt in erster Linie
die produktive Fürsorge in Betracht, welche dem
jugendlichen Krüppel Arbeitsmöglichkeit und mit
dieser Lebensfreude bietet.

In diesem Sinne muß der Kampf geführt
werden im Interesse der Allgemeinheit und be-
sonders in dem der jugendlichen Krüppel.

Der Kampf unterliegt jetzt allerdings gewis-
sen Hemmungen, weil wir uns gleich anderen
Fürsorgeinstitutionen in der Defensivstellung be-
finden mit der Aufgabe, das Geschaffene zu er-
halten und an demselben Verbesserungen syste-
matisch herbeizuführen.

Daß wir dieser Aufgabe im abgelaufenen Jahre vollauf gerecht wurden, können wir mit Genugtuung verzeichnen, wozu zum nicht geringen Teil die Geschlossenheit der Mitglieder, deren Vertrauen zur Sache und die Förderung unserer Freunde beigetragen hat.

Allen sei dafür auf diesem Wege Dank gesagt mit dem Wunsche für ein glückliches neues Jahr!

Wege zur Erziehung für die Gemeinschaft.

Von Leo H. Steiner, städt. Sonderschullehrer.

Die Weckung, Hebung und Pflege des Gemeinschaftssinnes ist für die Krüppelschule ein wichtiges Moment, dem bei der unmittelbaren Vorbereitung unserer Schüler für das praktische Leben eminente Bedeutung beigemessen werden muß. Es darf daher nicht überraschen, wenn die Krüppelschule jede Gelegenheit wahrnimmt, um in dieser Hinsicht richtunggebend zu sein.

Wo bieten sich uns solche Gelegenheiten?

Selbstverständlich ist man schon im Unterrichte, in den Beschäftigungs- und Arbeitsgruppen auf Bildung eines besonderen Zusammengehörigkeitsgefühls bedacht; stärkt dieses auch durch geeignete Maßnahmen, wie Selbstverwaltung u. ä. Dennoch wäre dies allein zu wenig. Die Krüppelschule muß darüber hinausgehend mehr Gelegenheiten suchen, die das gesteckte Ziel, Hebung des Gemeinschaftssinnes, erreichen lassen.

Solche Gelegenheiten boten sich immer wieder bei der Vorbereitung von Schulfesten, wie Weihnachtsfeiern, Faschingsfeiern u. dgl. m. Schon die Planung des Festes, die Aufstellung des Aktionsprogrammes bot die schönste Gelegenheit, auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller hinzuweisen. Diese Zusammenarbeit konnte wesentlich gefördert werden, wenn die Kinder, beziehungsweise eine bestimmte Gruppe, etwa eine Klasse, für die Durchführung des Festes gewissermaßen verantwortlich gemacht wurden.

Wir können an unserer Schule auf eine stattliche Reihe von Feiern und Festen zurückblicken, die für alle Teilnehmer zum Erlebnis wurden. Oftmals waren Schwierigkeiten zu überwinden, doch gelang dies nur dann zur Gänze, wenn die Schüler restlos dafür gewonnen werden konnten. Das Verantwortungsgefühl der Kinder mußte geweckt werden.

Und da kann ich auf einige Feiern verweisen, die zur Gänze von den Schülern bis in die letzten Einzelheiten vorbereitet wurden. So war es beispielsweise für eine Aufführung eines Märchenspiels notwendig, eine vollkommene neue Bühnenausstattung zu schaffen. Die letzte Klasse, die damals auch die Führung inne hatte, schuf in freiem Wettbewerb die notwendigen Entwürfe, setzte diese vorerst im Kleinen in die Wirklichkeit um und erprobte so ihre Wirkung. Gelegenheit bot sich dafür insofern, als im Freihandzeichnen der IV. Hauptschulklasse ein Thema aufscheint, das sich mit dem Theaterwesen, dem Bühnenbilde beschäftigt. Es wurden dabei selbstverständlich die Forderungen des Lehrplanes erfüllt, gleichzeitig konnte aber das Bewußtsein der Zu-

sammengehörigkeit allen Schülern als notwendig gezeigt werden. Denn für einen wären die gesamten Entwürfe zuviel gewesen. Es mußte daher Bedacht genommen werden auf die anderen Mitarbeiter.

Nachdem die Erprobung der gemachten Entwürfe auf den Modellbühnen die gehofften Ergebnisse gezeitigt hatte, ging man an die Schaffung der notwendigen Dekorationsstücke für unsere Schulbühne. Werkskizzen mußten hergestellt, nach diesen die notwendigen Holzteile verfertigt werden. Stück um Stück wurde in stetem Fortschreiten weitergearbeitet, bis — und dies ist für uns das Erfreuliche — alles ohne Beihilfe der Lehrer fertig gestellt war.

Da gab es allerdings für keinen der beteiligten Schüler einen Ausschließungsgrund; getreu dem Versprechen, das sie geleistet, spannten sie ihre Kräfte an, um alles zeitgerecht zu vollenden.

Ähnlich war es bei anderen Veranstaltungen. Doch immer war die treibende Idee, alle Schüler und Schülerinnen für die gemeinsame Arbeit zu gewinnen, sie zu der Losung zu bekennen:

In der Gemeinschaft. Für die Gemeinschaft.

Nun sind Schulfeste keine dauernden Einrichtungen, auch wenn sie periodisch wiederkehren. So wäre der Gelegenheiten, wie wir sie suchen und anstreben, nur wenige. Doch nur zu bald konnten die Kinder in ganz vortrefflicher Weise für die Kollektivarbeit, für das Zusammenwirken in einer Gemeinschaft interessiert werden.

Wir richteten sportliche Wettkämpfe, das Spiel Ball über die Schnur oder Schnurball, wie es bei uns kurz heißt, ein. Es wird seit drei Jahren um den Titel eines Klassenmeisters gekämpft. Der Meisterschaftswimpel ist eine heißbegehrte Trophäe. Wir ließen die „sportliche Auslese“, eine Auswahlmannschaft, gegen Schüler einer allgemeinen Hauptschule in Wettbewerb treten. Sogar ein Wanderpreis wurde dafür gestiftet, der einmal von unserer Mannschaft gewonnen wurde, im letzten Jahre allerdings verloren gegangen ist. Der Tatendrang unserer Hauptschüler ist kaum bezähmbar und mit Eintritt der schönen Jahreszeit wird nur eine Frage während der Freizeit unsere Kämpen beschäftigen: Welche Chancen haben wir heuer? Holen wir uns heuer den Preis zurück?

Wieder wird die Zeit der schönen Eintracht beginnen, wo alle Gegensätze aus der Welt verschwunden sind. Im gemeinsamen Training werden sich alle kampffähigen Schüler und Schülerinnen für diesen Kampf vorbereiten. Die anderen, deren Leiden eine derartige Leistungsfähigkeit nicht zuläßt, sind jedoch nicht müßig, beteiligen sich gewissermaßen am psychologischen Training, zwingen oft und oft den aktiven Sportlern ihren Willen auf und unterstützen sie in jeder erdenklichen Weise.

Auf der Linie fortschreitend kamen die Schüler noch einen Schritt weiter: Sie bildeten eigene Spielgruppen, Klubs, wie sie genannt werden. Klubs sind dies, mit vollständig autonomer Leitung, deren Obmann für den Betrieb verantwortlich ist, der auch die Verbindung mit der Schulleitung und mit den anderen Klubs herstellt. So interessiert man sich neben dem genannten

Schnurball-Spiel, derzeit stark für Tisch-Tennis und Schach. Bis zur Gründung einer Gruppe, die auf einer zu bauenden Puppenbühne die Kleinsten und Kleinen mit lustigen Kasperlspielen erheitern wird, ist nur mehr ein kleiner Schritt. Anschlagtafeln und auch späterhin eine Wanderzeitung vervollständigen den Kreis.

Für die nächste Zeit sind an der Wiener Krüppelschule Ansätze in genügender Zahl vorhanden, um mit fortschreitender Entwicklung zu den Ergebnissen zu kommen, die man an die moderne Krüppelerziehung stellen darf. Selbstverständlich ist es nicht zu erwarten, daß diese Knospen sich förmlich über Nacht voll entfalten. Zu leicht könnte gleich einem Frostbrande Enttäuschung und vorübergehender Mißerfolg all die schönen Ansätze vernichten und auf längere Zeit jedes Sprießen und Wachsen verhindern. Sorgsam und behutsam muß zu Werke gegangen werden; die Schüler müssen erst in die neue Gedankenwelt hineinwachsen, sich erst zurechtfinden im neuentdeckten Lande.

Mit Bestimmtheit kann aber gesagt werden, daß alle Bemühungen der Krüppelschule in der Richtung, den Gemeinschaftssinn zu heben, das Empfinden für die Zusammengehörigkeit und auch das Verständnis für den Nächsten zu pflegen, einen wichtigen Markstein in der modernen Krüppelerziehung darstellen. Nicht mit Kenntnissen und Fertigkeiten allein müssen unsere Jugendkrüppel ausgerüstet werden, nicht bloß durch die geeignete seelische Beeinflussung sind sie gegen die Härten des Kampfes ums Dasein zu stählen und innerlich zu festigen, auch das Gefühl für den Wert des Einzelnen in der Gesamtheit, in der Masse muß in ihnen geweckt und gekräftigt werden. Wenn wir die dem Krüppelkinde eigenen Gefühle der persönlichen Minderwertigkeit wandeln in die sichere, wahrheitsgemäße Selbsteinschätzung, so machen wir es frei und erst dann wird es tauglich für die Arbeit in der Gemeinschaft. Gelingt es aber anschließend, den Jugendkrüppel von Selbstsucht, Einzelgängertum und auch Mißtrauen gegen seine Mitmenschen zu befreien, dann ist das letzte Ziel erreicht: Der jugendliche Krüppel ist dann wirklich geeignet zur Arbeit in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft.

Stärkt im Krüppel das Gefühl für die Gemeinschaft und er wird ein vollwertiger Mensch in der Gemeinschaft.

Hofrat Prof. Dr. Hans Spitzzy.

Zum 60. Geburtstag.

Zu Weihnachten vollendete der bekannte Wiener Orthopäde Prof. Spitzzy das 60. Lebensjahr. In der Steiermark geboren, besuchte er in Graz die Universität und wurde nach Abschluß der Studien Arzt an der Grazer Kinderklinik. Als Schüler des berühmten Wiener Orthopäden Lorenz wurde er im Jahre 1905 Privatdozent für orthopädische Chirurgie in Graz.

In dieser Zeit legte Spitzzy in Vorlesungen für Studenten und Lehrer den Grund zu seinem vielgelesenen Werke über „Die körperliche Er-



ziehung des Kindes**), das aus seinen Forschungen und Erkenntnissen über die Entwicklung zahlreiche Forderungen für die körperliche Erziehung des Kindes aufstellt. Für deren Erfüllung trat der Verfasser besonders nach der bald erfolgten Uebersiedlung nach Wien immer wieder tatkräftig ein.

Die wichtigsten dieser Forderungen sind: Durch eine planmäßige körperliche Erziehung können viele Verunstaltungen verhütet werden; daher ist eine gründliche Ausbildung im Sinne der körperlichen Erziehung aller damit befaßten Personen also vor allem der Lehrer notwendig. Der körperliche Zustand der Kinder muß fortlaufend überwacht werden. In der Schule selbst soll den körperlichen Uebungen (Turnen, Spiel) mehr Beachtung und auch mehr Zeit gewidmet werden. Immer wieder aber wird die Belehrung der Mütter über die richtige Wartung und Pflege des Kleinkindes verlangt, da gerade in der frühesten Kindheit, in der Zeit der ersten Körperaufrichtung und des Gehbeginnes durch Ueberbeanspruchung schwerste Schädigung bewirkt werden können.

Immer wieder hat sich Prof. Spitzzy für diese Fragen in Aufsätzen und Vorträgen eingesetzt und es ist erfreulich, daß er in der 2. Auflage des Buches feststellen konnte, daß sie bei uns nunmehr der Lösung entgegengehen. Der Ausbau der Turnlehrerbildungskurse mit einer Pflichtvorlesung über die körperliche Erziehung, die Einführung der Schulärzte, die Reform des österreichischen Schulturnens, der Ausbau der Mutterberatungs- und Säuglingsfürsorgestellen und der Fürsorgeeinrichtungen gibt Gewähr für eine zweckmäßige körperliche Erziehung der Kinder.

Zwischen der 1. und 2. Auflage des Buches liegt die Zeit des Weltkrieges. 1915 hat Prof. Spitzzy das Orthopädische Spital in der Gassergasse eingerichtet und in den ersten Kriegsjahren durch Anschluß von Filialen und Errichtung des Kriegsspitals und der Invalidenschulen im X. Bezirke zum größten Kriegsspital ausgebaut. Hier war neben der chirurgischen Behandlung und der Beteiligung mit Ersatzgliedern der Gedanke der Arbeitstherapie verwirklicht worden, der

*) 1. Auflage 1913, Urban u. Schwarzenberg, Wien.
2. Auflage 1926, Springer, Wien-Berlin.

die wirkliche Arbeit in den Dienst der körperlichen und seelischen Gesundheit stellte.

Nach dem Kriege wurden diese Einrichtungen aufgelöst, das Orthopädische Spital aber blieb als solches erhalten und diente nunmehr den kleinen Opfern des Krieges, den Kindern, die durch die schlechten Lebensverhältnisse und die Unterernährung der „eisernen Zeit“ an schwersten Verkrüppelungen durch Rachitis oder Knochentuberkulose litten. Jetzt suchte Prof. Spitzzy die Forderungen der modernen deutschen Krüppelfürsorge zu verwirklichen: Die Dreierarzt, Lehrer und Berufsfürsorger sollte zusammenhelfen, damit die verkrüppelten Kinder anstatt zu unzufriedenen Rentenempfängern oder Bettlern zur Lebensfreude und Arbeitsfähigkeit gebildet und erzogen werden.

Manch einem unserer Mitglieder haben die Einrichtungen des Orthopädischen Spitals dieses Ziel, das wir alle erstreben, erreichen geholfen. Sie danken heute Prof. Spitzzy dafür, daß sie nicht mehr geduldete Almosenempfänger sein müssen, sondern als werktätige Arbeiter neben den Gesunden ihren Platz erhalten und ausfüllen können. R.

Einige Gedanken über die geistige Ausbildung der Lahmen.

Von Herbert Patek.

Ich will mich nicht in die Reihe derer stellen, die ihr Leben der Ausbildung der Krüppel widmen. Ich will nur kurz einiges aus meinem eigenen Leben schildern, damit auch andere ein bißchen angeregt werden, in die Welt des Geistes einzudringen. Ich selbst kam mit Little'scher Krankheit zur Welt und hatte schon von Jugend an ein brennendes Verlangen nach Wissen. Ich kann heute noch die Qualen nicht vergessen, die ich litt, als meine beiden Geschwister, die körperlich vollkommen gesund sind, Musik lernten und als sie eines Abends zusammen spielten und meine Eltern sagten, sie hofften, daß sie einst auftreten werden. Ein Weinanfall war das Ergebnis. Mit vierzehn Jahren lernte ich einen jungen Philosophen kennen, der jede Woche ein paarmal zu mir kam und meine Schwärmerei für germanische Heldensagen langsam ins ernste Wissen umwandelte. Und in der Tat war ich mit vierzehn Jahren schon so reif, daß ich Bücher lesen konnte, die ich heute Hochschulstudenten leihen muß. Dann kam eine schwere Zeit, da mein Freund einrücken mußte und ich mich ganz allein fühlte und nicht wußte, wozu ich eigentlich so viel gelernt hatte. Bis ich an einen Philosophieprofessor der Wiener Universität schrieb, der sich bereit erklärte, mir den Bildungsgang weiter zu ermöglichen. Er und andere Menschen machten mich meine Lage vergessen und lehrten mich das Wesen der Welt schauen und heute lese ich die schwierigsten philosophischen und nationalökonomischen Werke und ich kann niemandem das Glück schildern, daß ich fühle, so oft ich in ein Buch vertieft bin. Und wenn ich auch nicht lese, empfinde ich niemals Langweile, da mir alles so rätselhaft und schön vorkommt.

Diese kleine Skizze gebe ich, damit auch anderen Menschen es ermöglicht werde, durch ein-

schlagige Vorträge und andere Lehrmittel sich eine innere geistige Welt zu schaffen, die auch sie über ihre Lage hinwegzubringen geeignet wäre. Ich verkenne nicht die Schwierigkeiten, die ein solcher Unterricht mit sich bringt. Es wird viel Geduld aufgewendet werden müssen und ich kann daher nicht die Methoden angeben, die ein so schwieriger Unterricht mit sich bringt. Aber die Menschen müssen schauen lernen und ein inneres geistiges Bild von der Welt bekommen, damit sie auch in einsamen Stunden ihre Lage nicht so schmerzlich empfinden.

Unser höchstes Ziel muß sein, die meisten der Behinderten so weit zu bringen, daß sie mit dem Kulturgut der normalen Menschen in Kontakt treten können. Denn ein englischer Philosoph John Stuart Mill schreibt, das größte Glück sei, mit der ganzen Welt seelisch verbunden zu sein.

Das Ziel.

Kurze Schilderung eines Erlebnisses auf meiner Wanderung.

Von E. Buck.

Alle von uns werden schon einen sogenannten „Speckjäger“ gesehen, von ihm gehört oder gelesen haben. Diese am tiefsten stehenden Menschen haben nicht immer selbst Schuld an ihrem Elend sondern am meisten ihre Umgebung die menschliche Gesellschaft.

Die Wirtschaftskrise kam ins Land, faßte uns Krüppel mit besonderer Härte an. Waren wir schon in der Zeit der Konjunktur im Wirtschaftsprozess auf schlechte Beine gestellt, so erst recht in der Krise, wo doch junge, gesunde und erprobte Arbeiter erwerbslos und hoffnungslos auf der Straße stehen. Auch ich war einer von jenen, die Arbeit suchten, doch keine finden konnten.

Da tauchte eines Tages der Gedanke in mir auf: Wie wär's wenn ich auf die Wanderschaft ginge?

Und ich ging. --

Es war eines schönen Sommertages während meiner Wanderung. Ich hatte gerade Glück ein gutes Mittagessen zu bekommen, was für einen „Tippler“ das wichtigste ist. Nach wirklich ausreichender Mahlzeit, vom vielen Füttern ermüdet, wanderte ich, den sengenden Sonnenstrahlen preisgegeben, die staubige Landstraße dahin. Ein Baum mit seinem Schatten lud mich zum Ausruhen ein. Eben dabei, es mir recht gemütlich zu machen, daß heißt den Rucksack vom Buckel zu nehmen, mich des Rockes zu entledigen, um ihn als Unterlage zu benutzen, da gewahrte ich in einiger Entfernung eine wankende, hinkende Gestalt. Diese entpuppte sich näherkommend als die eines alten Kunden.

Mit einem „servus Kumpel“ war die Freundschaft bald geschlossen und wir kampierten zusammen. Die ersten Fragen woher? wohin? waren bald erledigt. Nachdem ich ihm meine Leidensgeschichte erzählt hatte, taufe auch er auf und begann mir zu schildern, was ihn auf die Straße trieb:

„Meine Eltern, einfache Arbeiter, die nie so viel hatten, um mir, einem Menschen, der das Un-

glück hatte, durch die Ungeschicklichkeit einer Geburtshelferin vom ersten Tage seines Lebens an ein Krüppel zu sein, eine sichere Existenz zu schaffen, waren bald tot.

Die Schuljahre waren durch die Spötteleien der Mitschüler, die mich stets zum Zielpunkt ihrer oft recht derben und groben Spässe machten, eine Qual für mich. Damit hatten sie mir den Haß gegen alle Menschen mit geraden Gliedern ins Herz gepflanzt.

Um nach der Schulzeit einen anständigen Beruf zu erlernen, reichten meine Kräfte nicht aus. Ich war ganz verlassen in der Welt. Die Sorge ums Brot, zu keiner richtigen Arbeit taugend, den ganzen Tag herumlungend, geriet ich in schlechte Gesellschaft. Ich klammerte mich immer mehr an Menschen an, von denen ich glaubte, daß sie es gut mit mir meinten, die mich aber immer nur als Hanswurst betrachteten. Bis die traurige Ernüchterung kam.

Dem Suff ergeben, wanderten die ganzen erbettelten Pfennige in die Kneipe. Es ging immer tiefer und tiefer, bis zum Lebensüberdruß.

Um mich von dieser Gesellschaft loszureißen, ging ich auf die Straße, hier lebe ich nun schlecht und recht, wie es das Schicksal eben will. . .

Immer auf die Mildtätigkeit der Mitmenschen angewiesen, die selbst infolge der schlechten Zeiten sehr wenig haben. Von denen die das Elend in seiner ganzen Größe nicht kennen, darfst dir nichts erwarten, sie sagen höchstens entrüstet: „Wir geben genug her bei den öffentlichen Sammlungen.“

Da siehst du in dieser Hinsicht die Einigkeit der Arbeiter, aber wann werden wir Krüppel unter uns einig sein? Und wann werden wir einig sein mit den Gesunden?“

Er rauchte sich seine Pfeife an und starrte vor sich hin. Doch ich ließ ihm nicht Zeit, vergangenem Leid nachzusinnen und sprach:

„Lieber Freund, es ist nicht einmal so schrecklich mit der Uneinigkeit, wie du's sagst, schau, hier in Deutschland, in Oesterreich und sogar in der Cechoslovakei gibt es Vereine von Körperbehinderten. Da haben sich schon viele Leidensgefährten zusammengefunden und arbeiten für unsere Sache. Sie haben eigene Korb- flechtereien, Schneidereien, sogar orthopädische Werkstätten, Vortragsräume und Büros. So manchem wurde und wird geholfen werden. Noch ist alles zu wenig was bis jetzt geschaffen worden ist, aber es wird gelingen, denn es sind erst die Pioniere eines edlen Werkes, die dies geschaffen haben. Und es wird gelingen bis ein jeder von uns weiß, daß sein Leid nicht nur seines ist, sondern das Leid aller Krüppel. Darum mußt auch du in unseren Verein und kämpfen, schaffen und siegen. Denn keiner lebt, der nicht schafft.“

Wir standen sodann auf, er gab mir die Hand und sagte:

„Weißt, ich bin zu alt, ich habe nicht mehr die Kraft um mich aus diesem Elend aufzuraffen, aber du bist jung, schaffe, arbeite für dein Ziel und du wirst glücklich sein.“

Ein „Mach's gut!“ „Mach's besser!“

Ein jeder ging in einer anderen Richtung davon, beide aber von dem gleichen Gedanken

getragen: „Werden wir es erreichen?“

Öft und oft kam ich auf des alten Kunden Worte zurück, wieviel hätte er wohl noch sagen können! Groß war das Verbrechen, das seine Mitmenschen an ihm verübt hatten, sie hatten ihn gebrochen!

Darum müssen wir kämpfen und siegen, daß dies nie wieder an einem von uns geschehe!

Unsere Toten.

An den Folgen eines unglücklichen Sturzes starb unser jugendlicher Kollege

ANTON SAGL

Sein stilles und bescheidenes Wesen wird ihm für immer ein ehrendes Gedenken bewahren.



Nach kurzer Mitgliedschaft entriß uns der Tod unseren Kollegen

STEFAN VITFLING

Wir werden ihm stets ein gutes Gedenken bewahren.

Bildungsausschuß.

Am Sonntag, den 12. Februar 1933, um 2 Uhr nachm., findet im Sitzungssaale der Zentrale, VIII., Wickenburggasse 15, eine

GESELLIGE ZUSAMMENKUNFT

der Mitglieder statt. -- Es wird uns vielleicht möglich sein, Schmalfilm vorzuführen und musikalische Vorträge zu bieten.

Wir bitten um die Mitnahme von Gesellschaftsspielen, damit die Unterhaltung angeregt und für jedem Mitglie die passende ist.

Am Samstag, den 4. Feber 1933 veranstalten wir ein

SCHACHTURNIER

Sowie bei dem im Vorjahre ausgetragenen Turnier, gelangen auch diesmal Preise zur Verteilung. -- Nenngeld, das zur Teilnahme an dem Turnier berechtigt, beträgt S1.--

Anmeldungen bis zum Tage des Beginns in der Zentrale, VIII., Wickenburggasse 15.

Musikgruppe: Jene Mitglieder, welche perfekten Unterricht in Mandoline, Mandola, Gitarre u. s. w. wünschen, mögen die Zusammenkünfte der Musikgruppe jeden Montag von 7 bis 9 Uhr abends im Sitzungssaale der Zentrale, VIII., Wickenburggasse 15, besuchen. Der Unterricht trägt sowohl Anfängern als auch Fortgeschrittenen Rechnung. -- Da die Bildung eines eigenen Orchesters geplant ist, ist es notwendig, daß sich jeder Interessent meldet, bezw. die Abende besucht.

Wir ersuchen die Wiener Ortsgruppenleitungen, bei allen ihren Zusammenkünften, insbesondere bei Versammlungen, auf die Tätigkeit des Bildungsausschusses aufmerksam zu machen und so unsere Arbeit zu unterstützen.

Lebensschicksale

Erlebnisse sozialer, beruflicher und sonstiger Natur werden zum Zwecke einer literarischen Arbeit benötigt. Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen uns derartige Skizzen einsenden zu wollen. Die Einsendungen werden durchaus diskret behandelt und können auch ohne Namensnennung erfolgen.

Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

An alle Ortsgruppenleitungen.

Wir bitten, die Berichte über die stattgefundenen Generalversammlungen chestens einsenden zu wollen, da zu spät übermittelte Berichte zur Veröffentlichung nicht angenommen werden können.

Ortsgruppe II. und III. Weihnachtsfeier. Trotz dem Ernst der Zeit ist es dem Bestreben der rührigen Leitung, namentlich der Obmännin, Kollegin Adele Coufal gelungen, eine würdige Weihnachtsfeier zu veranstalten. Dieselbe hat am 16. Dezember in dem schönen Saale Kadermann, II., Prater, bei Anwesenheit fast aller Ortsgruppenmitglieder, Ortsgruppen-Delegierten, vieler Freunde und Gönner, stattgefunden. Nach einigen, von einer Salonkapelle dargebrachten Musikstücken, begrüßte die Obmännin die Erschienenen, worauf Koll. Matzner in seiner zweifachen Eigenschaft, als Delegierter der Zentrale und als Mitglied der Ortsgruppe die Festrede hielt. In knappen Worten erläuterte er den Sinn des Weihnachtsfestes und bat, im gleichen Sinne sich zu betätigen, um beispielgebend zu sein und um ein besseres Dasein herbeiführen zu können. Den heiteren Teil besorgte der Schauspieler Herr Hans Kretschmar, welcher durch seine Darbietungen alle Anwesenden zu Lachsalven hingerissen hat. Seiner Aufgabe als Conferencier erledigte sich Herr Kretschmar in vorbildlicher Weise, indem sein Ansagen den größten Beifall gefunden hat. In atemloser Stille lauschten die Anwesenden dem herrlichen Geigenspiel der Tonkünstlerin Frau Vally Gara, welche durch den brausenden Beifall zu immer weiteren Zugaben sich veranlaßt gesehen hat. In der folgenden Pause erfolgte bei Konzertierung der Salonkapelle die Verabreichung eines reichhaltigen Nachtmahles an alle ordentlichen Mitglieder und die Beteiligung von 42 bedürftigen Mitglieder mit je einem Lebensmittelpaket. Den Abschluß des Weihnachtsfestes bildeten Gesangsvorträge des Opersängers Georg Siabloff unter Begleitung des Kapellmeisters Wolfssohn. Die zum Vortrag gebrachten Arien und Lieder fanden den größten Beifall der Zuhörer, deren Verlangen nach Zugaben Herr Siabloff in liebenswürdigerweise nachgekommen ist. Allen Mitwirkenden, welche sich in den Dienst der Sache uneigennützig gestellt haben, und den Mitgliedern, in deren Händen die schön gelungene Weihnachtsfeier gelegen war, sei herzlichster Dank gesagt.

Ortsgruppe VI, VII und VIII. Weihnachtsfeier. Bescheiden und im engen Kreise feierten wir Weihnachten. Liebes und verständnisvolles Entgegenkommen des Ehepaares Zauner, des Gastwirtes am Sitze unserer Ortsgruppe, verwandelte das kleine Extrazimmer zu einer trautlichen und festlichen Stätte. Fast jedes Mitglied der Ortsgruppe war gekommen, so daß das Extrazimmer übervoll war. Koll. Rott als Obmann der Ortsgruppe begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, den Vertreter der Zentrale, Koll. Rudolf sowie die Vertretungen der einzelnen Ortsgruppen. In seiner Rede erläuterte er kurz den edlen Sinn des Weihnachtsfestes und die Bedeutung desselben für unseren Kreis. Er sprach auch Worte des Dankes an die Zentrale, die es durch eine bedeutende Beisteuer ermöglichte, unser Weihnachtsfest, insbesondere die Gaben an unsere Mitglieder, reichlich zu gestalten. Auch Koll. Rudolf, der die Grüße und Wünsche der Zentrale überbrachte, zergliederte in kernigen Worten die Bedeutung des Festes des Friedens. Die Kerzen eines kleinen Weihnachtsbaumes erstrahlten und ein Mäderl der Koll. Werth brachte ein stimmungsvolles Gedicht zum Vortrag. Koll. Hajny, als geübter Violinspieler, Koll. Walter als vorzüglicher Harmonikaspieler sowie ein Freund unserer Ortsgruppe als guter Gitarrespieler brachten eine sorgenvergessende, heitere Stimmung in das sonst so trübe Gemüt unserer Mitglieder. Während dem Spiel und weiterer Vorträge des Mäderls der Kollegin Werth sowie das der Kollegin Herzle, wurde die Jause und nach einiger Zeit das Nachtmahl (Wiener Schnitzl mit Salat) serviert. Fast alle Mitglieder der Ortsgruppe erhielten ein großes Lebensmittelpaket, sowie ein Säckchen voll Äpfel, Nüsse und Bäckereien und einen Stritzel. Strahlende Augen zeigten die Zufriedenheit und gaben uns die Gewißheit eines vollen Gelingens unserer Veranstaltung.

Um das Gelingen des Weihnachtsfestes hat sich in besonderer Weise unser Ehrenobmann, Koll. Rudolf Jakob verdient gemacht und gebührt ihm aus diesem Anlasse außerordentlicher Dank, welchen wir ihm hiemit abstatten. Unseren herzlichsten Dank auch dem Ehepaar Zauner für all ihre Liebenswürdigkeiten. Weiters bringen wir auch dem ungenannt bleiben wollenden Spender unseren Dank zum Ausdruck, der durch Herrn und Frau Ceschka reichlich Rauchwaren für unsere Mitglieder übermittelte.

Ortsgruppe X. und XI. Weihnachtsfeier. Dieselbe fand am 21. Dezember in Türks Restauration, X., Laaerstraße 12 statt. Obmann Koll. Rudolf begrüßte sämtliche erschienenen Mitglieder, Gäste und die Vertretungen der Ortsgruppen II., VI., XII. und XVI. recht herzlich und schilderte in seiner Rede das traurige Los der Krüppel und erwähnte, daß wir nun wieder ein Jahr hinter uns haben, das uns schwere Sorgen gebracht hat. Das heutige Weihnachtsfest sollen wir als Familienfest begehen, wo doch Krüppel so eng beisammen sind. Die Gabe, das Beschenktwerden, stellt eine kleine Aufmerksamkeit dar, die von der Ortsgruppe und Zentrale dem Mitglieder für treue Mitgliedschaft entgegengebracht wurde. Koll. Rudolf führte weiter aus, daß es der Wunsch der Organisation gewesen wäre, der Mitgliedschaft ein Krüppelfürsorgegesetz unter den Weihnachtsbaum zu legen. Einmal werden wir doch aus unseren dunklen Tagen heraus kommen und ein Teil unseres Zieles erreicht haben, denn langsam geht es doch vorwärts.

Während der Weihnachtsfeier erschien noch Zentralobmann Koll. Matzner und richtete einige Worte an die Mitglieder und wünschte allen einen vergnügten Abend, frohe Weihnachten und ein glückliches Neujahr.

Beteil wurden alle Mitglieder, davon 48 mit Lebensmittelpaketen à S 6.—, ferner erhielten alle Ortsgruppenmitglieder ein warmes Nachtmahl. Herr Türk, unser Ortsgruppenlokalbesitzer, spendete jedem Mitglieder den Trunk und Brot, auch die Ankerbrotfabrik A. G. hat uns 20 Stück Ankerstollen gespendet.

Der lustige Teil des Abends wurde vom Theaterverein „Lustspielbühne“ und von den vier Brüdern Keller ausgeführt, die sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatten und uns den Abend bis 12 Uhr nachts mit Humor ausfüllten, wofür wir Ihnen auch an dieser Stelle den besten Dank aussprechen.

Ortsgruppe XII. und V. Weihnachtsfeier. Sonntag den 18. Dezember fand die Weihnachtsfeier im Vereinslokale statt. Der Besuch war derart, daß sich das Lokal als zu klein erwies; daraus ersieht man deutlich die Ausbreitung der Ortsgruppe, was freudig zu begrüßen ist. Es waren insgesamt ca. 200 Personen gekommen und mußten viele nach Entgegennahme des Paketes infolge Platzmangels wieder weggehen.

Als Gäste waren erschienen: Koll. Schauer, in Vertretung der Zentrale, Koll. Coufal und Rosendorf für den II. Bezirk, Koll. Rudolf für den X. Bezirk, Koll. Klein und Marz für den XVI. Bezirk, sowie der Leiter der Musiksektion Koll. Dörr.

Nach der Begrüßung der Gäste durch Obmann Koll. Jilek und einer kurzen Ansprache mit dem Appell: zu unserer Organisation zu halten, dankte derselbe zum Schlusse dem Weihnachtskomitee (Baier, Chalupka, Hawelka und Weinek) auf das herzlichste für ihre Mitarbeit zum restlosen Gelingen dieses Festes. Außerdem dankte er der Zentrale für die finanzielle Beihilfe.

Koll. Schauer übermittelte im Namen der Zentrale die herzlichsten Weihnachtsgrüße. Sprach über den Grundgedanken des Weihnachtsfestes, das Beschenken und Beschenktwerden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es vielleicht einmal möglich sein wird, den Mitgliedern ein Krüppelfürsorgegesetz unter dem Baum legen zu können, was für alle von großer Wichtigkeit wäre.

Kollegin Pohl brachte ein sinniges Gedicht zum Vortrag, dem sich dann der gemütliche Teil des Abends, mit dem Terzett Kulcik und den Komikern Charly und Heini, genannt „Pat und Patachon von Meidling“, anschloß.

Nach 12 Uhr war die Feier zu Ende und über 60 Mitglieder gingen freudig, beglückt und reich gesättigt mit einem Paket unter dem Arme heimwärts.

An dieser Stelle sei auch im Namen der Ortsgruppenleitung, folgenden Spendern der herzlichste Dank ausgesprochen:

Fa. Artacker, Wurstfabrik, 2 kg Würste, sowie für die billige Preisberechnung. Fa. Blaimschein, Margarinefabrik, 2 kg Margarine. Fa. Eiles, 5 kg Malzkaffee.

Ganz besonders erwähnt sei Herr Göschl, Fleischaugermeister, XII., Albrechtsberggasse 6, durch dessen Spende von sechs großen Stangen Wurst, wir in der Lage waren, unseren Mitgliedern ein zweites Nachtmahl zu verabreichen. — Kleiderhaus Kristl, XII., Gierstergasse, spendete einen Kinderanzug, mit dem wir einen bedürftigen Jungen eines Mitgliedes beglücken konnten. — Herrn Nosko, Bäckermeister, XII., Arndtstraße 68, belieferte uns mit Zuckerstritzeln zu Gesteungskosten und spendete auch zehn Brotwecken. — Die Fa. Weidinger, XII., Meidl Hauptstraße, kam uns in kulantester Weise beim Einkauf der Ware entgegen und spendete unter anderem auch zwölf Pakete Feigenkaffee. — Herr Bezirksvorsteher Zanaschka, überwies der Ortsgruppe S 20.—

Die Ortsgruppenleitung ersucht alle Mitglieder unter Berufung auf unsere Organisation ihre Einkäufe nach Möglichkeit bei unseren Wohltätern zu besorgen.

Ortsgruppe XIII. (XIV. und XV.). Weihnachtsfeier. „Sehr schön war's und es hat sich der Mühe gelohnt“, so lautete einstimmig das Urteil der Mitglieder und Gäste. Nur das Hinkommen in die Saallokaltäten der Gastwirtschaft Matauscheck (Nähe Kreuzung der Linie 10 und 49) bereitete den meist Fußbehinderten bei dem am 21. Dezember herrschenden lebensgefährlichen Glatteis erhebliche Schwierigkeiten. Ein weibliches Mitglied nahm sich sogar in einem Packerl „a Aschen“ mit, die sie, an den gefährlichsten Stellen vor sich herstreudend, dazu benützte, um unversehrt an den Ort der Veranstaltung zu gelangen. Auf dem Programm war der Beginn mit 18 Uhr angesetzt, verzögerte sich aber aus den vorherangeführten Gründen um reichlich eine Stunde. Aber dann klappte alles vorzüglich und allen, der Reihenfolge nach hier aufgezählt und zwar den Festrednern Obmann Koll. Salat und Zentralobmann Koll. Matzner, einem herzigen Mädchen, das zuerst ein Gedicht „Das Bettlermädchen“ deklamierte und sich später fahnenschwingend, sowie flammenwerfend produzierte, der vorzüglichen Musikkapelle Gabauer, dem bewährten Conférencier Koll. Adamick, einem Kinderchor unter Leitung des Herrn Gustav, der Liedersängerin Frau Rosa Kaplan, Herrn Dluskal als Rezitator, den glänzenden Flügelhornvortragern der Herren Georg Popst, Emil Kaplan, Rudolf Zelnicek (Flügelhorn, Simon Kaplan (Violine), Rudolf Demus (Chr. Harmonika), die Volksweisen stimmungsvoll zu Gehör brachten, wovon die zu Herzen gehende Melodie des alten Liedes „Weißt du Muatterl wos mir träumt hot?“ besonders gut gefiel, dem, fesche Wienerlieder singenden Gastwirtepaar Matauscheck und endlich dem Komiker Herrn Armin Drexler und dem Zauberkünstler Herrn Simon Kaplan wurde von den Zuhörern, resp. Zuschauern mit großem, mitunter stürmischem Beifall gedankt.

Das befriedigte Gehör und Gesicht rief ein freudiges Gefühl wach, no und Geschmack und Geruch stillten ein Paar „Heiße“ mit Senf und Brot, sowie zwei „marbe“ Kipfesln und Obst.

Während der Pause zog die kleine Adamick aus einem Säckchen folgende Glücksnummern: 62, 83, 2. Auf die erste Ziffer gewann eine junge Kellnerin, obnehin mudelsauber, eine Schachtel Toiletteseife, durch Nr. 83 wurde eine ältere Frau Besitzerin eines Kindes (zum Glück nur eines gebackenen) und die Inhaber von Nummer 2 bekamen eine Flasche guten Weines und sie versicherten, der halbe Liter wäre ein gutes „Tröpferl“ gewesen.

Zum Schluß wurde es so gemütlich, daß sich rasch einige Paare bildeten und auf der Tanzdielen zum eigenen Vergnügen und zur Ergötzung Anderer munter im dreiviertel Takt ihre Beine schwingen.

Es war gegen Mitternacht, als alle, die Verheirateten, die Ledigen und die Kinder mit einem, für jede Gruppe speziellen Lebensmittelpaket, beglückt und froh nachhause gingen.

Ortsgruppe XVI. und XVII. Weihnachtsfeier. Weihnachten das Fest der Liebe, des freudigen Lebens wurde in der Ortsgruppe Ottakring-Hernals in Bachlechners Theatersaal, XVI., Ottakringerstr. 224 gefeiert.

Der schön geputzte Weihnachtsbaum und die reich beladenen Geschenktische boten in den mit Girlanden aus Tannenreisig geschmückten Saal einen doppelt erfreulichen Anblick. Auf jeden Tisch lagen außerdem noch Tannenzweige, ein stiller, freundlicher Weihnachtsgruß für Mitglieder und Gäste, die sich überaus zahlreich einfanden. Der 500 Personen fassende Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Mit einigen stimmungsvollen Musikstücken, die das Baumgartner Mandolinen-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Grünberger zum Vortrag brachte, wurde der Auftakt zur Feier gegeben. Obmann Kein richtete nach der Begrüßung einige herzliche Worte an Mitglieder und Gäste und sprach allen Menschen, die irgendwie an dem Zustandekommen der Weihnachtsfeier Anteil genommen und auch allen Kunstkräften, die zur Verschönerung des Festes und Aufheiterung der Anwesenden beitragen wollten, den wärmsten Dank aus. Ganz besonders innig dankte Koll. Kein der Zentrale der Krüppelarbeitgemeinschaft, die durch ihre Beisteuer von S 570.— es ermöglicht hatte, so viele Geschenkpakete ankaufen zu können. — Zentral-Obmannstellvertreter Koll. Schauer überbrachte die besten Grüße und Wünsche der Zentralleitung und betonte, daß dieselbe, in Anbetracht der überaus schweren Zeit ganz besonders bemüht gewesen ist, das äußerst Möglichste für ihre Mitglieder zu tun, um etwas Weihnachtsfreude in ihr sorgenvolles Leben tragen zu helfen. Während seiner Rede über „Weihnachten“, Sinn und Zweck dieses Festes flammte Kerze um Kerze am Christbaum auf und ihr milder, förmlich versöhnender Schein ließ sicher auch in all' den bedrückten Seelen neue Hoffnung aufleuchten. ließ es noch „weihnachtslicher“ werden als die Klänge des vertrauten Liedes „Stille Nacht“ von 2 Flügelhornbläser vorgetragen, durch den Raum zogen. Das Töchterlein vom dem Mitglied Rihola deklamierte das Gedicht „Das Bettelkind“, das einige Personen bis zu Tränen rührte. In dem anschließenden Programm wurde dafür um so mehr für die Aufheiterung aller gesorgt. — Während des Nachtmahles, das allen Mitgliedern verabreicht wurde, spielte wieder das Mandolinen-Orchester, humoristische Vorträge der beiden Komiker „Lari und Fari“ schlossen sich an. Fräulein Rosl Gerhard, die sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, sang einige sehr liebe Lieder zur Laute. Die kleine Helene Ribola zeigte ihre große Geschicklichkeit im Keulenschwingen. Alle Darbietungen, auch die der beiden Flügelhornbläser, die besonders Volkslieder zum Vortrag brachten, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Die Verteilung der Lebensmittelpakete an 78 Mitglieder und von kleinen Geschenkpaketen mit Zuckerwerk, Äpfel und Nüsse an Kinder, löste noch viel Freude aus und es wäre nur zu wünschen, daß sich unsere Mitglieder noch ein bißchen Weihnachtsfrieden und Freude in den grauen Alltag mitgenommen haben und daß ihnen der Gedanke, daß Leidenskollegen unentwegt an der Arbeit sind, das Los der krüppelhaften Menschen erträglicher gestalten zu helfen, Trost und Mut vermittelt.

„Nicht mehr zagend und bange fragend
seh'n wir ins Leben, ein Licht erstrahlt
von tätiger Liebe, die uns verheißet
Arbeit und Freude trotz Krüppelgestalt.“

Die Ortsgruppenleitung Ottakring-Hernals macht außer der schriftlichen Einladung auch auf diesem Wege ihre Mitglieder auf die General-Versammlung der Ortsgruppe am Mittwoch, den 1. Febr. 1933, um halb 7 Uhr abends im Restaurant Spiess, XVI., Seeböckgasse 19 aufmerksam. — Unbedingtes Kommen eines jeden Mitgliedes, welches der Ortsgruppe Ottakring-Hernals angehört, Pflicht.

Ortsgruppe XX (mit Einschl. der Bezirke IX, XVIII, XIX und XXI). Weihnachtsfeier. Am 16. Dezember fand im großen Saale des Vereinsheimes der Oberösterreicher in der Gastwirtschaft Zauner, XVIII., Bürgerstraße 4 unsere Weihnachtsfeier statt.

Nach einigen musikalischen Vorträgen der Kapelle Gabauer, begrüßte Obm. Kobras die Vertreter der Ortsgruppen, VIII, X, XII, XIII und XVI, sowie die erschienenen Mitglieder, Gäste und ganz besonders Herrn Bezirksrat Kurz von Hernals auf das herzlichste. Anschließend betonte er in einer eindrucksvollen Rede die heutige schwere Zeit und die Bedeutung der Krüppelarbeitgemeinschaft. In Vertretung der Zentrale übermittelte Koll. G. Rudolf, Obmann der Ortsgruppe X, recht herzliche Weihnachtsgrüße und kam auf die Arbeiten der Krüppelarbeitgemeinschaft zu sprechen und gab abschließend den Wunsch auf eine bessere Zukunft Ausdruck.

Durch die Illuminierung des Weihnachtsbaumes, einem Prolog, gesprochen von Fr. Trude Herzele als Weihnachtsengel und des Vortrages des trauten Liedes „Stille Nacht“ erreichte der Abend seinen Höhepunkt.

Herr Otto Soldau brachte ernste und heitere Rezitationen zum Vortrag. Einige Cellosolovorträge des Koll. Ga-

Unbestellb. Exempl.: Wien, VIII., Wickenburgg. 15

bauer, begleitet von Frau Wally Gara-Stein am Klavier lösten großen Beifall aus. Auch die Orchestervorträge unter der Leitung des Koll. Gabauer fanden großen Beifall. Aus der Korbflechterwerkstätte wurden hübsche Korbwaren zur Verlosung gebracht, um unter den Gästen auf die Arbeiten aus dieser Werkstätte aufmerksam zu machen.

Spät abends erschien noch der Obmann der Zentrale, Koll. Matzner, und richtete einige markante Worte an die Anwesenden.

Die Feier schloß mit der Beteiligung der Mitglieder mit Lebensmittelpakete und außerdem wurden dieselben mit einer Jause bewirtet.

Auf diesem Wege danken wir allen Mitarbeitern, die unsere Feier verschönert haben, ganz besonders unseren lieben, jungen Koll. Ed. Gabauer, welcher durch sein vielseitiges Können uns reichlich unterstützt hat; auch dem Koll. Leopold Brezofsky für seine Unterstützung den herzlichsten und innigsten Dank.

Ortsgruppe Hainburg a. D. Weihnachtsfeier. Die diesjährige Weihnachtsbescherung, die wie die bisherigen wieder bescheiden gehalten war, fand Dienstag, den 27. Dezember 1932, um 8 Uhr abends, im Landeskindergarten der Volksschule statt. Auf Tischen lagen um den von Herrn Zuckerbäcker Othmar Ressler gespendeten herrlich geschmückten Tannenbaum Pakete mit Wäsche und anderen nützlichen Gebrauchsgegenständen für 50 bedürftige Mitglieder. In den Bänken hatten nicht nur die zahlreich erschienenen Schicksalsschwester und -brüder Platz genommen, sondern auch viele außenstehende Interessenten des Vereines, die bereits von den ideellen Bestrebungen unserer Organisation überzeugt sind. Da Herr Gumprecht sein Versprechen leider nicht einhalten konnte, übernahm an dessen Stelle Herr Anton Jaborek in liebenswürdigerweise die unentgeltliche Beförderung der Schwerverkuppel zur und von der Feier. Obmann Koll. Josef Jelaschitz eröffnete das bescheidene Fest mit einer kurzen Begrüßungsrede, worin er aller anwesenden Schicksalsgefährten und -gefährtinnen, Gäste, des Vertreters des sozialdemokratischen Wahlvereines Herrn Fachlehrer Eduard Steinhäuser, der Frauen Anna Svenk und Theresia Hauptmann, als Vertreterinnen der Katholischen Frauenorganisation und des Quartettes „Blaumeisen“ unter Leitung des Herrn Ernst Emich gedachte; ihr Fernbleiben hatten entschuldigt, die Herren Regierungsrat Heinrich Blaschka, Bürgermeister Georg Spelitz von Hainburg, Bürgermeister Josef Knobloch von Deutsch-Altenburg und Dr. Maximilian Popper. Obmann Koll. Jelaschitz dankte allen Körperschaften, Vereinen und Geschäftsfirmen, welche durch Geld- und Warenspenden die eindrucksvolle Bescherung ermöglicht hatten: der Generaldirektion der österr. Tabaksregie, der Zentrale Wien, der Stadtgemeinde Hainburg, der Marktgemeinde Bad Deutsch-Altenburg, der Katholischen Frauenorganisation Hainburg, dem sozialdemokratischen Wahlverein Hainburg, der Evangelischen Kirchengemeinde Hainburg; Herrn Amtsrat Heinrich Fessel; der Firma Meinl; Herrn Zuckerbäcker Othmar Ressler, dem Warenhaus Leopold Frühwirth und Sohn, dem Warenhaus Josef Spitzer und Sohn, Herrn Friseur Josef Hensler, Herrn Lederhändler Karl Wechsler und Herrn Autounternehmer Anton Jaborek.

Herr Fachlehrer Eduard Steinhäuser sprach über die Bedeutung der Weihnachtsfeier für die Krüppelarbeitsgemeinschaft und ihrer Mitglieder und würdigte anschließend in tiefempfundener Worten das stille, unermüdete Wirken des Herrn Dr. Maximilian Popper, welcher infolge einer Fußamputation schwerkrank im Spital liegt. Frau Dr. Popper überbrachte die Grüße ihres Mannes. Ihr dankte Obmann Koll. Josef Jelaschitz im Namen der Leitung und gab der Hoffnung Ausdruck, Herrn Dr. Popper im nächsten Jahr wieder in voller Rüstigkeit begrüßen zu können.

Das Quartett „Blaumeisen“, bestehend aus den Herren Ernst Emich, Kamillo Stary, Leopold Demel, Josef Braunecker und Hans Donhofer wirkte heuer wieder unentgeltlich mit; seine schönen musikalischen Darbietungen, von lebhaften Beifall begleitet, trugen viel dazu bei, daß sich alle Festteilnehmer wohl fühlten und nur ungern schieden.

Zum Schlusse sei auch jener tatkräftigen Leitungsmittglieder gedacht, deren Bemühen des Zustandekommen der Weihnachtsfeier in der gebotenen Form ermöglichte: der Frl. Anna Jelaschitz und Frieda Stern, wie des rastlos für die Ortsgruppe schaffenden Obmannes Koll. Josef Jelaschitz.

Ortsgruppe St. Pölten. Weihnachtsfeier. Am 18. Dezember fand unsere Weihnachtsfeier statt. Freilich in noch bescheidenerem Umfange wie sonst und der Stimmung und den Verhältnissen Rechnung tragend, nur im engen Kreise der Mitglieder. Denn unsere Weihnachtsfeier stand im Zeichen der Trauer! Wohl glänzte wie in allen früheren Jahren der Lichterbaum, doch nur zu sehr erfüllte uns dabei das schmerzliche Bewußtsein, daß Kollegin Marie Zöchling nicht mehr in unserer Mitte weilt. Die harte Hand des Schicksals hat sie uns vor erst wenigen Wochen entrisen.

In Abwesenheit des Obmannstellvertreters, Koll. Adam, begrüßte Kollegin Koci die Anwesenden und sprach die einleitenden Worte, worauf Herr Walter Vogel, ein lieber Gast, der allen Mitgliedern von früheren Veranstaltungen her bereits bekannt ist, Weihnachtsgedichte vortrug. Vor dem Bilde der verstorbenen Obmännin hielt er sodann eine überaus eindrucksvolle Weihnachtsrede. Und es war als käme Leben in die Züge auf dem Bilde, als stünde hier nicht mehr bloß eine Photographie von Kollegin Zöchling, sondern sie selbst, und hörte zu, mit stillen, freundlichen Augen. Da wußten wir alle, daß wir die gar nicht verloren haben und daß ihre Seele immer in uns weiterleben wird.

Herzlicher Beifall lohnte den Vortragenden, dem es durch seine ergreifende Weihnachtsrede gelungen war, unsere kleine bescheidene Feier auch heuer zu einem Fest der Freude und des Friedens zu gestalten.

Eine kleine Bescherung hedürftiger Mitglieder bildete den Abschluß der Feier.

Weihnachtsfeiern in den Provinzortgruppen. Da von einigen Provinzortgruppen keine eigentlichen Berichte über die Weihnachtsfeier vorliegen, sondern nur in Briefform davon berichtet wurde, ist es uns unmöglich nähere Details zu bringen. Feiern, verbunden mit Beteiligung fanden in jeder Ortsgruppe statt. Dies ermöglichte sowohl die rührige Arbeit einer jeden Ortsgruppenleitung, als auch der Zuschuß seitens der Zentrale.— Die Ortsgruppe Baden b. Wien, gab jedem Mitgliede als Weihnachtsgabe S 10.— bar und außerdem jedem männlichen Mitgliede ein Wäschestück, den weiblichen ein Viertelkilo Kaffee.— Unser unterstützendes Mitglied, Frau Direktorin Kotremba spendete der Ortsgruppe einen Geldbetrag, für welchen wir derselben unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Jedes Mitglied möge es als Pflicht betrachten, im Jahre wenigstens eine Person, vor allem einen Schicksalsgefährten oder einen Gesunden als unterstützendes Mitglied, der Organisation zuzuführen.

Wenn jeder in dem hier erwähnten Sinne arbeitet, dann kann der Erfolg dieser Arbeit nicht ausbleiben.— Zur Werbung von neuen Mitgliedern haben wir entsprechende Flugblätter drucken lassen. Jedes Mitglied möge die erwähnten Flugblätter in der Zentrale oder bei der zuständigen Ortsgruppe heben und unentwegt und tapfer für unsere Sache, die letzten Endes seine eigene ist, zu werben beginnen.

Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen, die in den vorerwähnten Bezirken wohnen, die Einzahlung der Mitgliedsbeiträge an den zutreffenden Abenden und Stunden vorzunehmen, um dadurch die mühevollere Einkassierung durch die Kassiere und Subkassiere zu erleichtern.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs), Wien, VIII., Wickenburggasse 15.— Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, VIII., Wickenburggasse 15.— Druck: S. Insel's Söhne (verantwortlich Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnviadukt.